

Camms-Zeitung.

Offizielles Organ der Behörden des Amtsgerichtsbezirks Königstein.

Fernsprecher 44. Helfheimer und Hornauer Anzeiger. Fischbacher Anzeiger. Nassauische Schweiz. Fernsprecher 44.

Bezugspreis: durch die Geschäftsstelle vierteljährlich M. 1.20, monatlich 40 Pfg. frei ins Haus, durch die Post vierteljährlich M. 1.44, monatlich 48 Pfg. mit Bestellgeld, einschließlich des **Illustr. Sonntagsblattes**.
Anzeigenpreis: 10 Pfg. für auswärtige Anzeigen 15 Pfg., Reklamen 35 Pfg. für die einfache Zeile. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. — Ausnahme für größere Anzeigen nur bis vormittags 9 Uhr, für kleinere Anzeigen nur bis vormittags 11 1/2 Uhr der Erscheinungstage.

Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird eine Garantie nicht übernommen.

Nummer 58 **Montag, den 18. Mai 1914, abends** **39. Jahrgang.**

Rundschau.

Der Reichstag beschäftigte sich am Samstag zunächst mit dem Etat des Reichstages, der erledigt wurde. Darauf wurde der Postetat und der Etat der allgemeinen Finanzverwaltung angenommen. Es folgte die zweite Lesung des Spionagegesetzes. Nach Ablehnung zahlreicher Voten erfolgte die Annahme der Vorlage in der Kommission. Heute Montag: Rechnungsachen, Militärstrafgesetzbuch-Novelle, Postdampfer-Subvention, Vorlage über Zeugen- und Sachverständigen-Gehühren, Befolgungsnovelle.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt in ihrer Wochenrundschau: Die zweitägige Aussprache über die auswärtige Politik stellte die Übereinstimmung der bürgerlichen Parteien des Reichstages mit der amtlichen Leitung der auswärtigen Angelegenheiten des Reiches klar und bestimmt fest. Die Blätter aller Parteirichtungen unterstreichen dies erfreuliche Ergebnis. Zutreffend wird mehrfach hervorgehoben, daß Staatssekretär v. Jagow seine Darlegungen in voller Übereinstimmung mit den Absichten des Reichskanzlers gemacht hat. Das Gewicht seiner Rede kann dadurch nur verstärkt werden, daß die wesentlichen Sätze sorgfältig erwogen und festgelegt waren. In dem Teile der Ausführungen des Staatssekretärs, der den Balkanfragen gewidmet war, wird man in einem knappen vorläufigen Umriß einen Überblick über die Gesamttenenz wiederfinden, die von Anfang an die deutsche Balkanpolitik geleitet hat. Sie wurde konsequent und ruhig durchgehalten und hat, wie jetzt gesagt werden darf und allgemein anerkannt wird, für unsere Stellung in Europa gute Früchte getragen. Deutschland hat nicht nur seinen Bundesgenossen wertvolle Dienste leisten können, sondern hat auch bei den anderen Mächten für seine sachliche und uneigennützig Behandlung der Orientprobleme Verständnis gefunden. Es hat die freundschaftlichen Beziehungen zu den Balkanstaaten, insbesondere auch zu Rumänien, voll aufrechterhalten. Das läßt sich aus den Darlegungen des Staatssekretärs, denen in keinem Punkte Schönfärberei nachgesagt werden kann, ohne Mühe ablesen. In der allgemeinen Bewertung der Lage ist der Staatssekretär über die Feststellung einer fortschreitenden Entspannung nicht hinausgegangen. Er machte kein Hehl daraus, daß Elemente der Unsicherheit noch weiter vorhanden und wirksam sind und indem er offene Worte über die russische Pressekampagne sprach, bezeichnete er die Gefahrenquelle deutlich. Soweit bisher die Äußerungen der ausländischen Presse

vorliegen, scheinen alsbald Bestrebungen eingesetzt zu haben, gerade in diesem Punkte den Eindruck der Worte des Staatssekretärs zu verwischen. Es hat sofort jenes von ihm gekennzeichnete Spiel begonnen, das Deutschland in der internationalen Meinung ins Unrecht zu setzen sucht, indem es die Pressenangriffe auf die deutsche Politik durch Schweigen deckt und die notgedrungene Abwehr als einen unbedingten Angriff erscheinen läßt. Einige französische Blätter bemühen sich bereits nachzuweisen, daß die Störenfriede in Deutschland sitzen; auf denselben Ton sind auch die Entgegnungen der russischen Presse gestimmt. Übersieht man dabei, daß der Staatssekretär chauvinistische Äußerungen der deutschen Presse durchaus ablehnte. Daß es an solchen Preherzeugnissen auch bei uns nicht fehlt, ist unbestritten. Ebenso aber weiß alle Welt, daß die deutsche Regierung Ausschreitungen dieser Art stets weit von sich gewiesen hat. Auch ein englisches Blatt illustriert die Richtigkeit der Bemerkungen des Staatssekretärs, indem es einseitig für die russische Presse Stellung nimmt. Das Blatt legt dabei in die Rede des Staatssekretärs ganz unzutreffende Angriffe gegen die englische Presse und gleichzeitig ein Werben um ihre Sympathie hinein, das vergeblich bleiben mußte. Demgegenüber wäre zu bemerken, daß von Sympathien und Antipathien in dem, was v. Jagow sagte, überhaupt nicht die Rede war. Und es wird voll und ganz genügen, wenn die englische Presse auch in der Beurteilung der deutschen Politik mit dem gleichsam europäischen Maße messen würde, wie Deutschland es für sich in Anspruch nehmen kann, in dem hinter uns liegenden Abschnitt der Orientwirren eine gut europäische Politik gemacht zu haben und zwar wesentlich im Verein mit England. Gerade auf dem Boden der Balkanpolitik entwickelte sich bekanntlich die vertrauensvolle Annäherung der Rabinette von Berlin und London, auf die der Staatssekretär unter dem Beifall des Reichstages hingewiesen hat.

Das Abgeordnetenhaus nahm am Samstag den Antrag, der die Einziehung der Schiffsabgaben denjenigen Gemeinden auferlegen will, deren Gebiet von Wasserläufen berührt wird und die Häfen, Bösch- oder Uferplätze besitzen, angenommen. Der Entwurf, der Schutzbestimmungen für die Tracht der Diakonissen und Ordensleute enthält, wurde angenommen. Es folgte sodann die zweite Beratung des Eisenbahnanleihegesetzes, bei der die üblichen bekannten Wünsche vorgebracht wurden. Nach Erledigung des Etats wurde ein Antrag angenommen auf Errichtung eines Instituts zur

wissenschaftlichen Erforschung sämtlicher auf landwirtschaftlichem Gebiet auftretenden Fragen. Heute Montag: Dritte Lesung des Etats.

Bei der Reichstagswahl im Wahlkreise Magdeburg II erhielten: Hösch (kons.) 12 221 Stimmen, Wachhorst de Wente (natl.) 7032 und Weims (soz.) 6926 Stimmen. Es kommt zur Stichwahl zwischen Hösch und Wachhorst de Wente.

Der Kölner Erzbischof Dr. v. Hartmann hat am Samstag vormittag die Reise nach Rom angetreten, wo er in dem Konfistorium am 25. d. M. den Kardinalshut in Empfang nehmen wird. Der Erzbischof kehrt am 9. Juni wieder zurück.

Die Rebellen haben nach Meldungen aus Veracruz die Petroleumstadt Tuxpan an der mexikanischen Ostküste erobert. Die 500 Mann Huerta-Truppen konnten die Stadt der 2000 Mann starken Streitmacht der Rebellen gegenüber nicht behaupten und flüchteten in die Berge. Sie wurden verfolgt und, soweit sie eingeholt wurden in bestialischer Weise niedergemetzelt.

Bon nah und fern.

In Frankfurt, 17. Mai. Der Prozeß Spohr-Bachem. Der zweitägige Prozeß gegen die Naturärzte Dr. Spohr und Dr. Bachem wegen fahrlässiger Körperverletzung und Übertretung des Reichs-Heuchengesetzes endete gestern mit der abermaligen Beurteilung der Angeklagten. Dr. Spohr wurde wegen fahrlässiger Körperverletzung in zwei Fällen zu 1000 M. und wegen Übertretung des Heuchengesetzes zu 150 M. Geldstrafe verurteilt. Von der Anklage der fahrlässigen Tötung sprach man sie frei; sie tragen die Kosten der Beurteilung, die übrigen Kosten wurden der Staatskasse auferlegt. Der Staatsanwalt hatte gegen jeden der beiden Angeklagten zwei Monate Gefängnis beantragt, gegen 6 Monat bzw. 3 Monat in der vorjährigen Verhandlung. In der Urteilsbegründung wurde ausgeführt, daß Dr. Spohr für die Erkrankungen außerhalb seines Hauses nicht verantwortlich gemacht werden könne, wohl aber für die Podenfälle im Hause selbst. Er mußte auch die Podenfälle anzeigen, dieses unterließ er aber absichtlich, um seine Stellung als Führer der Impfgegner, er, der selbst podentant war, nicht zu erschüttern. Für Spohr kam strafschärfend in Betracht, daß seine Handlungsweise gemeingefährlich war, strafmildernd dagegen, daß er seine Entschlüsse

Aus der Tiefe des Ozeans.

Von Hans Wald. 14
(Nachdruck verboten.)

„Ja, glaubst Du nicht, daß der Patron nicht schon jetzt den Verlangen an die große Glode bringen wird?“ fragte Adrian.

„Er wird sich hüten,“ meinte der Onkel Jan trocken.

Adrian Grotenhoop schlief in dieser Nacht nicht eine Stunde. Ruhelos ging er in seinem Schlafzimmer auf und ab, und als der Morgen heraufdämmerte, zog er einen Sessel an das Fenster und starrte mit brennenden Augen in die Ferne hinaus. Hatte ihn gestern ein Spuk geäst, oder war alles Wahrheit gewesen?

Es war ja eine Tollheit, was ihm da von diesem ledernen Menschen erzählt worden war, der mit einer Sicherheit auftrat, als wolle er in den nächsten Tagen bereits als Erbe in das Haus Grotenhoop einziehen. War es wirklich sein Ziel, den bisherigen Erben zu verdrängen, oder lag ihm nur an der Erpressung einer großen Summe, wie der Onkel Jan meinte? Adrian neigte jetzt selbst zu letzterer Anschauung, denn es bedurfte natürlich umfangreicher behördlicher Feststellungen, um die Personenfrage genau festzustellen. Viel leicht war auch gar nicht einmal so viel Beweismaterial von diesem „Prätendenten“ aufzubringen, daß seiner Forderung entsprochen wurde. Aber selbst die günstige Aussicht sah ja den Nerven zusehen und Adrian das Leben zur Hölle machen konnte. Die Welt ist ja nun einmal zu sehr geneigt, Menschen, die sich bisher im vollsten Sinne des Wortes glücklich nennen konnten, in die Gewöhnlichkeit des Lebens herabzuziehen.

Handelte es sich bei diesem angeblichen Thomas Trülsen um eine Erpressung auf Grund des Bekenntnisses des Mordes, dann würde dieser plötzlich erschienene Feind natürlich

alle Minen springen lassen, um die alte Firma Grotenhoop zu schwächen. Dann kam eine Forderung nach der anderen, es war keine Aussicht, einmal von diesem Vampir befreit zu werden. Und mit den ersten tausend Gulden, die dieser Mensch erhielt, zog gewiss in der Öffentlichkeit die Überzeugung ein, daß die Verschwiegenheit dieses Mannes erkaufte werden solle, er also Recht mit seiner Behauptung habe, der echte Nachkomme der Grotenhoops zu sein.

Der junge Hauserbe, dem seine Rechte so plötzlich genommen werden sollten, lauschte eine Weile dem Vogelgezwitscher aus den umliegenden Gärten. Draußen auf der Heerengracht zogen schon Landsleute vorüber, unter ihnen auch junge Leute, die miteinander spakten, denen die volle Frühlingssonne im Blut flackte, die jetzt ihr Recht verlangten. Für eine Minute überkam Adrian der Gedanke, in einem schlichten Anzuge, mit einem Bündel Wäsche und ein paar tausend Kronen, die er ja wohl für seine der Firma geleisteten Dienste beanspruchen konnte, das Haus zu verlassen und in die weite Welt zu gehen. Dann lagen alle Sorgen und Bedenken hinter ihm, er konnte der Welt zeigen, daß er auch allein, ohne den Reichtum der Grotenhoops seinen Weg machen würde. Aber wie die Leute nun einmal so sind! Die würden wohl kaum seine Tapferkeit gelobt, sondern gesagt haben, er sei vor den Ansprüchen eines Fremden davon-gelaufen. Und schließlich wäre wohl noch gar die Behauptung aufgestellt, er hätte längst gewußt, wie es um seine Abstammung bestellt gewesen sei, und in trügerischer Weise einen Platz behauptet, der ihm nicht zukomme.

Er sprang auf und schüttelte sich. Ach, alle diese irdischen Gedanken. Es war unflug gewesen, daß er die Nacht hindurch nicht geschlafen hatte, nun fröstelte ihn. Er wusch sich und das kalte Wasser rüttelte sein Denken ungefähr wieder zurecht. So, nun ging es.

Er pochte leise an der Tür. Er wußte, daß es der älteste seiner indischen Diener war, der ihn jeden Morgen um diese Stunde zu wecken hatte. Er schob den Riegel von der Tür, und der etwa zweiundzwanzigjährige Dsuling, der seinem

Herrn auf Leben und Tod ergeben war, trat mit einer tiefen Verbeugung ein.

Der schlank braune Bursche warf einen flüchtigen Blick auf das unberührte Bett und blieb verwundert stehen. Das war ihm noch nicht vorgekommen. „O Sahib (Herr)!“ sagte er in vorwurfsvollem Tone.

Adrian lachte. „Ja, mein Bursche, ich hatte wohl gestern Abend zu viel getrunken und bin am offenen Fenster eingeschlafen. Sei unbesorgt, das wird nicht wieder vorkommen. Ich merke es selbst, daß es nicht gut tut, das Bett leichtsinnig zu meiden.“

Die dunklen Augen ruhten spähend auf dem noch immer etwas blassen Antlitz seines Herrn. „O Sahib,“ sagte er halblaut, „Dsuling gestern gehört haben, was fremder Mann hier gewollt. Das ist ein arger Feind!“

Der junge Herr lächelte vor sich hin: „Schau einer an, die Wände haben Ohren. Na, da wird es ja wohl nicht mehr lange andauern, und ganz Amsterdam kennt die Geschichte von Adrian Grotenhoop und Thomas Trülsen.“ Laut antwortete er: „Nach Dir um meinetwillen keine Gedanken, alter Bon, ich halte mir meine Feinde schon vom Hals.“

Der Indier trat leise, wie sich der Tiger seiner Heimat unmerklich fortbewegt, zu seinem Herrn heran. „Sahib Adrian ist gut,“ sagte er, die rechte Hand zur Beteuerung aufs Herz legend, „aber der Mann ist böse. Herr,“ fügte er flüsternd hinzu, „Dsuling hat noch den vergifteten malayischen Dolch aus seiner Heimat. Ein Hautriß und der Mann schweigt für immer, er kann nicht gefährlich werden.“

Adrian legte seine Hand auf die Schulter seines treuen Dieners. „Sei ruhig, Dsuling, der Mann wird mir auch so nicht gefährlich werden, mag er es noch so böse meinen.“

„Herr,“ warnte der Indier, „bei uns zu Hause sagt man, nur ein toter Feind kann nicht schaden. Was macht es aus, wenn ich ins Gefängnis komme? Wenn nur Sahib froh und glücklich bleiben!“

(Fortsetzung folgt.)

Kellheim, 18. Mai. Am nächsten Donnerstag (Friederichs-Tag) unternimmt der Gesangsverein „Liedertafel“ einen Familienausflug nach Oberliederbach. Da

erfolgt um 1/3 Uhr vom Vereinslokal „Zum Schützenhof“. Alle Freunde und Gönner sowie passive und aktive Mitglieder sind freundlichst eingeladen. Die Herrsche Kapelle wird an dem Ausflug teilnehmen und für die nötige Unterhaltung sorgen. Bei ungünstiger Witterung erfolgt der Ausflug per Bahn.

Der Prinz Heinrich-Flug.

Frankfurt, 17. Mai. Von 41 Fliegern, die sich für den Prinz Heinrich-Flug 1914 gemeldet hatten, starteten heute in Darmstadt, dem Ausgangspunkt des Fluges, 25 Flieger für die erste Etappe Darmstadt—Straßburg—Frankfurt. 19 Flieger legten die 400 Kilometer lange Strecke glatt und jeden Unfall zurück und landeten im Laufe des Vormittags auf dem Frankfurter Flugplatz. Leider forderte der Stappenflug ein Opfer. Bei Herrenalb im Schwarzwald stürzte das Flugzeug 19 ab. Während der Führer, Leutnant Walz, unverletzt blieb, fand der Beobachter Leutnant Müller den Tod durch Verbrennung. Notmanöver mußten vollziehen Flugzeug 14 (Oberleutnant Paschen und Leutnant Crendt) bei Gernsheim a. Rh. ab und ging in Trümmer. Die Flieger, der Leutnant von Hildebrandt und Leutnant Müller blieben durch ein Wunder unverletzt. Flugzeug 25 ging bei Herrenalb infolge Notlandung nieder. Die Landung der Flieger vollzog sich in Frankfurt glatt. Nur Nr. 29 (Schlegel) machte mit seiner Mercedes-Taube einen Unfall und zerbrach dabei den Propeller. Auch die zweite Etappe, die von Frankfurt über Koblenz nach Köln und zurück über den Westerwald nach Frankfurt führte, verlief nicht ohne Unfälle. Bei Herrenalb stürzte das Flugzeug 6 ab und verbrannte. Der Führer, Oberleutnant Kolbe, blieb unverletzt, dagegen erlitt Leutnant Rohde vom Fuß-Art. Nr. 7, sehr schwere Verletzungen. Leutnant Pfeifer wurde auf der Hinfahrt bei dem Forsthaus Georgenborn (Taunus) mit dem Flugzeug 8 flügellos. Sodann zwang ein Benzinverbrauch in einem Flieger Stoßflieger bei Eschenrod im Taunus gegen eine Notlandung. — Den aus Köln zurückkehrenden Fliegern wurde auf dem Flugplatz Frankfurt von der großen Menge ein stürmischer Willkommengruß zuteil. Der Prinz Heinrich von Preußen weilte nachmittags kurze Zeit auf dem Platz, um dann wieder nach Darmstadt zurückzukehren. Leutnant Walz, der bei Herrenalb abstürzte, erlitt sofort dem Prinzen Bericht. Sodann begab er sich ins Krankenhaus. Er soll beim Absturz doch erhebliche Verletzungen davongetragen haben. Die Organisation für diesen Flug ein ganzes Netz von Kraftfahrzeugen und Motorwagen über den Bezirk ausgespannt, die in wenigen Augenblicken an jeder Unglücksstelle erscheinen können. In Frankfurt standen allein 30 Automobile mit Ärzten und Sanitätsmannschaften zur augenblicklichen Ausfahrt bereit. Nur die Pressevertreter konnten sich einer besonderen Erlaubnis nicht erfreuen. Sie durften den Startplatz nicht betreten, während dies zahlreichen anderen Personen, besonders Damen, die dienstlich dort gar nichts zu tun hatten, ein weiteres gestattet wurde. In erfreulichem Gegensatz dazu aus Darmstadt berichtet, daß man dort den Zutritt zu allen Plätzen bereitwilligst gestatte. Ebenso war der Frankfurter telefonische Nachrichten für die Presse sehr mangelhaft eingerichtet. Es stand ein Fernsprecher zur Verfügung, und dieser funktionierte nicht.

Frankfurt, 18. Mai. In Frankfurt sind heute morgen 19 Flieger angekommen, nachdem sie die erste Etappe über Straßburg vollendet hatten. Von diesen sind 17 bis 12 Uhr nach Köln weitergefliegen. Zurückgeblieben sind nur Schlegel, der beim Landen umkippte und sich verletzte, und Oberleutnant Ladewig. Von den Abfliegern ist Ingenieur Thelen nach kurzer Zeit zurückgekehrt, weil er den Kühler auswechseln mußte. Von seiner Frau wurde er nach Köln zurückgeführt ist um 11 Uhr 55 Oberleutnant Paschen auf Luftverkehrs-Doppeldecker. 12.48 Uhr von Landung einen Propellerbruch erlitt, und um 1.07 Uhr von dem Flug-Wettbewerb ist der Flieger Anslinger von Goeder-Werken in Mainz ausgeschieden.

Frankfurt, 18. Mai. Eingetroffen ist hier von Köln 1.35 Uhr der Apparat 39, Führer Diplomingenieur Thelen, Beobachter Hauptmann Gheibel. Apparat 25, Führer, der bei Mainz lag, hat endgültig aufgegeben.

Frankfurt, 17. Mai. Oberleutnant Kolbe vom 97. Inf.-Regt. und Oberleutnant Rohde vom 7. Fuß-Art.-Regt. als Flieger stürzten heute nachmittag kurz nach 2 Uhr auf

der Hechtsheimer Höhe ab. Die Flieger wollten im Gleitfluge niedergehen, überfahren aber, daß sie eine Anhöhe vor sich hatten.

Mainz, 18. Mai. Leutnant Rhode, Beobachter des Flugzeuges 6, das gestern abstürzte, ist heute nacht 11.25 seinen Verletzungen erlegen.

Kleine Chronik.

Berlin, 17. Mai. Die 77jährige Almosenempfängerin Maler wurde in ihrer Wohnung an dem Bettposten hängend erdrosselt aufgefunden. Unzweifelhaft ist die Greisin ermordet worden, wahrscheinlich schon am Freitag. Auf die Ergreifung des Täters wurde eine Belohnung von 1000 M. ausgesetzt.

Mech, 16. Mai. Gestern Abend stieß das Auto einer Hausfirma gegen eine geschlossene Bahnschranke in der Nähe von Longeville, als gerade ein Zug herannahte. Um diesem auszuweichen, riß der junge Chauffeur das Auto zur Seite, das dadurch auf einen Schlagbaum aufkam, der das Auto vollständig durchbohrte. Der Chauffeur wurde lebensgefährlich verletzt und ist heute morgen im Krankenhaus gestorben. Die beiden Insassen, ein Ingenieur-Offizier und ein Regierungsbaumeister, blieben wertwürdigerweise unverletzt, da der Schlagbaum in der Mitte zwischen ihnen hindurchfuhr.

— Festnahme der Kolmarer Autoapachen. Die Automobilverbrecher Trutz und Lambert, die den deutschen Chauffeur Kohler auf deutschem Boden bei Kolmar ermordeten und beraubten, wurden in einem Hotel zu Le Havre entdeckt. Als ein Schutzmann die verschlossene Zimmertür einschlug, feuerte Trutz einen Revolvererschuss auf den Beamten ab. Die Kugel ging jedoch fehl. Der Schutzmann machte nun seinerseits von der Waffe Gebrauch und traf Trutz in die Schläfe. Lambert machte nun mit einem Rasiermesser einen Angriff auf den Schutzmann, wurde jedoch entwisst und gefesselt abgeführt.

— Im Streit von einem Schutzmann erschossen. In Charlottenhoff bei Beuthen (Oberschlesien) kam es zwischen einem Polizisten und einem betrunkenen Burschen zu einem Zusammenstoß, wobei dem Beamten die Uniform zerrissen und der Säbel entzogen wurde. Der Beamte wurde durch einen Messerstich verletzt und machte von seiner Schutzwaffe Gebrauch, wobei er einen 20jährigen Bergmann erschoss.

— Nehmen die Geisteskrankheiten in unserem Volke überhand? Die Zahl der in den Irrenanstalten Preußens befindlichen Geisteskranken ist nach dem preussischen „Ministerialblatt für Medizinalangelegenheiten“ (1913 Nr. 49) im Zeitraum 1901—1911 in beherrschendem Wachstum von 73 955 auf 132 982 gestiegen. Die Frage ist umstritten, ob diese Zahlen eine wirkliche Vermehrung bedeuten, oder ob die Steigerung nur eine scheinbare ist. Die genannte amtliche Veröffentlichung erwähnt die verschiedenen Umstände, die für letztere Auffassung geltend gemacht werden, fährt dann aber fort: „Wenn auch diese Gründe im allgemeinen nicht in Abrede zu stellen sind, so steht es doch außer Frage, daß die moderne Kultur mit ihrem Hasten und Treiben, die größere geistige Anstrengung, die stärkeren Aufregungen und Gemütsbewegungen, der Mißbrauch von alkoholischen und narkotischen Mitteln usw. mehr Geisteskrankheiten zur Folge haben, als dies früher der Fall war.“ Werden die Nervenkranken, Morphinum-süchtigen, Alkoholisten usw. miteinbeachtet, so belief sich die Zahl der Verpflegten während des Jahres 1911 auf 147 143 (81 342 männliche, 65 801 weibliche) Fälle. Was speziell die letztgenannte wichtige, vermeintbare Ursache geistiger Erkrankungen betrifft, so wurden im Jahre 1911 in den Irrenanstalten Preußens wegen „Alkoholismus“ aufgenommen 4747 Personen, 4413 männliche, 334 weibliche. Davon waren erblich belastet 822. Daneben sind auch bei den übrigen Formen von Geisteskrankheiten große Prozentsätze als Trinker angegeben, so bei Epilepsie (4781 Zugänge) rund 29, bei „einfacher Seelenstörung“ rund 21 Prozent.

London, 17. Mai. Anhängerinnen des Frauenstimmrechts steckten in der vergangenen Nacht die Tribünen des Rennplatzes in Birmingham in Brand. Die Tribünen wurden vollständig zerstört; der Schaden ist groß.

Letzte Nachrichten.

DDP. Berlin, 18. Mai. Bei der heutigen Abstimmung über die Besoldungsvorlage dürfte sich ein Teil des Zentrums der Stimme enthalten. Ein Teil der Abgeordneten dürfte deshalb für das zwischen den bürgerlichen Parteien, dem Zentrum und der Reichsregierung zustande gekommene Kompromiß stimmen. Deshalb wird damit gerechnet, daß die Opposition, die sich zum größten Teil aus Zentrum, Polen und Sozialdemokraten zusammensetzt, in der Minderheit bleiben wird.

Berlin, 18. Mai. Unter schweren Vergiftungserscheinungen sind im Laufe der letzten drei Tage 20 Personen im Südosten der Stadt erkrankt. Sie hatten Fleisch genossen, das aus einem Fleischwarengeschäft bezogen war. Untersuchung ist eingeleitet.

Aus der Geschäftswelt.

Die Spargelzeit rückt heran. Wenn auch der Nährwert dieses zarten und edlen Frühlingsgemüses nicht erheblich ist, so ist sein gesundheitlicher Nutzen infolge seiner Beförmlichkeit doch unbestreitbar. Unsere Hausfrauen bringen den Spargel gern in verschiedener Zubereitung auf den Tisch. Ein beliebtes Rezept ist folgendes: Auf die Sauce für 2 Pfund Spargel kommt 1/2 l Rahm (Sahne), 4 Eigelb, die abgeriebene Schale und der Saft einer Zitrone, 30 g Butter, 1 Teelöffel Kartoffelmehl und eine Tasse Spargelwasser nebst 6—8 Tropfen Maggi's Würze. Diese Sauce schlägt man über dem Feuer bis hart ans Kochen. Sie wird dann sofort über dem Spargel angerichtet.

An Eppstein!

Vor Jahren wars — in Frühlingspracht,
Als über uns die Bäume rauschten,
Da gingen wir in stiller Frühlingsnacht
Dem Sange der Nachtigalle lauschen.

Nun hört die Nachtigall ich wieder singen,
Doch bin ich einsam nun schon lange Zeit,
Wie Klage will mir nun ihr Lied erklingen,
Als ob dem Liebsten sie es hat geweicht.

O lehre mir mit jedem Jahre wieder;
Sei Du mir nah, in stiller Frühlingsnacht,
Am Abend sehn ich mich nach Deinen Liedern,
Mit denen stets Erinnerung mir erwacht! — D. M.

Eingefandt.

(Für Artikel unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.)

Königstein-Frankfurt elektrisch!

Was heißt das für den Königsteiner? Daß er nun ein halber Großstädter wird, der alle seine Bedürfnisse aus der nahen, jetzt so leicht zu erreichenden Großstadt beziehen kann, vermittelt einer elektrischen Bahn!

Schon mit dem ersten Wagen, in aller Frühe fährt er zur Stadt, in die Markthalle, macht alle seine Einkäufe von Gemüse, Obst, geht beim Metzger oder Fischhändler und Geflügelzüchter vorbei, deckt seinen Bedarf; bestellt die nötigen Kolonialwaren und bringt auch gleich für sich und den Nachbar mit was sonst im Haus noch fehlt; in Frankfurt kann man ja das alles laden bei Laden haben, und ist so früh mit der Elektrischen wieder zu Haus, daß noch manches zum Mittagessen verwandt werden kann. — Wie bequem für den Birt und Pensionsinhaber, man hat die Auswahl und kommt auf neue Gedanken.

Aber auch für den Kurgast ist es nur zu angenehm, über Langweile braucht er nicht zu klagen, jede Elektrische kann ihm wieder Freunde und Bekannte bringen, — und dann, er braucht ja jetzt hier keinen Arzt mehr zu nehmen, — er fährt einfach in die Sprechstunde zum Doktor, oder zum Zahnarzt. Derselbe kann ihn dann ja auch so leicht hier weiter behandeln. Fehlt dem Kurgast irgend etwas was er bedarf, nun, er fährt schnell nach Frankfurt und kauft ein, alles, sogar die kleinen Geschenke, die er den Seinen von hier mitbringt. Der Fremde, der mit dem Eis- oder Blühzug von weit her kommt, auch der hat Vorteil davon, kann er sich doch, in der dann immer langsamer werdenden, vom Verkehr entlasteten Kleinbahn, behaglich ausruhen, bis er in den Sanatorien, oder dem auch von Königstein etwas abliegenden Grand Hotel, seine vom Großstadt-Lärm erschöpften Nerven ausruhen kann.

Vergessen darf man aber auch nicht, was der obere Taunus von unserer Elektrischen haben wird. Umzusteigen braucht man nur in die bereitstehenden Autos, um im Flug in denen, dann wie Pilze aus der Erde wachsenden Pensionen, oben, wo es so herrlich still und so billig ist, und wo man endlich einmal dem Lärm der Elektrischen entrückt ist, Aufnahme zu finden.

Wie viel gepuzte Nachmittagsgäste werden nun mit der Tram herauskommen, um sich in unseren Kuranlagen wohl zu fühlen, geessen haben sie alle erst zu Haus, und Abends zum Essen sind sie auch wieder hübsch ordentlich zu Haus, wie einfach und billig und so wunderschön!

Wie man sich stolz fühlt, so ein Borort der Großstadt zu sein! Wädhete man nicht ähnlich wie Stolze sagen:

„Mir will's net in den Kopp enei,
Soll denn jeht alles von Frankfurt sei?“

Und unser Königstein? Die Perle des Taunus, wer weiß, ob es nicht für so viele, viele, nun die längste Zeit das gewesen ist. —

Befunden:

1 Portemonnaie mit Inhalt,
1 Paar Handschuhe.
Näheres Rathaus, Zimmer Nr. 3.
Königstein, 18. Mai 1914.
Die Polizeiverwaltung.

Fleißiges, williges
Alleinmädchen,
das gut kochen kann, für kleine
Etag (4 Zimmer) zu Ehepaar ohne
Kinder gesucht. Gute Zeugnisse er-
forderlich. Lohn 30 Mark.
Henry Hull, Villa Arug, Königst.

3-Zimmerwohnung
mit Veranda u. Zubehör, 1. Stod,
sofort zu vermieten
Georg Pinglerstr. 9, Königstein.

Bekanntmachung.

Der Plan über die Herstellung einer unterirdischen Tele-
graphenlinie in der Limburgerstraße in Königstein (Taunus) liegt
bei dem unterzeichneten Postamt von heute ab vier Wochen aus.
Königstein (Taunus), den 16. Mai 1914.
Kaiserliches Postamt.

FÜR KURWIRTE!
Mietsordnung

fertig zum Aufhängen, zu haben bei
PH. KLEINBÖHL, KÖNIGSTEIN I. T.

Taschenfahrpläne
à Stück 5 Pfg.

Zeiten der in Königstein
abgehenden Züge
à Stück 10 Pfg.

Zu haben im Verlag
Ph. Kleinböhl, Königstein.

Geschäfts-Eröffnung und -Empfehlung.

Den verehrten Einwohnern sowie Kurgästen die
ergebene Mitteilung, dass ich Herzog-Adolfstrasse Nr. 3 ein

Blumen-Geschäft

eröffnet habe und mich bestens empfohlen halte, besonders
in Ausführung feiner Bindereien und Blumen-Arrange-
ments zu jedem Zweck unter Garantie reeller Bedienung.

Königstein, 8. Mai 1914.
Hochachtungsvoll
HEINRICH DORNAUF
Kunst- und Handelsgärtnerei

Wochenprogramm

zu den

Veranstaltungen der städt. Kurverwaltung zu Königstein
in der Zeit vom 17. bis 23. Mai 1914.

Dienstag, nachm. von 4—6 Uhr, Konzert im Kurhaus
Taunusblick. Abends von 8—10 Uhr Konzert
im Hotel Bender.

Mittwoch, nachm. von 4—6 Uhr, Konzert im Kurhaus
Taunusblick. Abends von 8—10 Uhr Konzert
im Hotel Procasky.

Donnerstag, nachm. von 4—6 Uhr, Konzert im Kurhaus
Taunusblick. Abends von 8—10 Uhr Konzert
im Hotel Bender.

Freitag, nachm. von 4—6 Uhr, Konzert im Kurhaus
Taunusblick. Abends von 8—10 Uhr Konzert
im Hotel Procasky.

Samstag, nachmittags 4—6 Uhr, Konzert im Kurhaus
Taunusblick.

Bei günstiger Witterung finden ausserdem täglich vor-
mittags von 11—12 Uhr Promenaden-Konzerte im
Falkensteiner Hain statt.

Bekanntmachung.

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß das **Nach-
eichungslokal** von der hinteren Schlossgasse in den oberen Saal des
hinteren Schulgebäudes am **Schneidhainerweg** hier selbst verlegt
worden ist. Die Nachzeichnungstage für die Stadt Königstein finden hier-
selbst im oben genannten Nachzeichnungslokal vom 18. bis 23. Mai ex.,
an 5 Wochentagen, statt.

Die Annahme der eichpflichtigen Gegenstände erfolgt **nur Vor-
mittags** von 9 bis 12 Uhr; die Rückgabe erfolgt ebenfalls nur Vor-
mittags; der Tag ist vom Eichbeamten bei der Einlieferung zu erfragen.
Die Flüssigkeitsmaße aus **Blech** sind mit einer vorbereiteten
Stempelform vorzulegen, welche dicht am oberen Rande über der
Größenbezeichnung des Maßes angebracht sein muß; dieselbe muß aus
Sinn hergestellt sein und etwa 2 cm lang sein.

Königstein i. T., den 15. Mai 1914.

Die Polizeiverwaltung: Jacobs.

Bekanntmachung.

Die diesjährigen öffentlichen, unentgeltlichen **Impfungen** in
Königstein finden im Rathhause statt und zwar für **Erstimpfungen**
am 19. Mai 1914, vormittags 10^{1/2} Uhr; für **Wiederimpfungen** am
20. Mai 1914, vormittags 10^{1/2} Uhr. **Nachschau** findet am 26. und
27. Mai 1914 zur gleichen Stunde statt.

Die Eltern impfpflichtiger Kinder werden aufgefordert, ihre Kinder
zu den genannten Terminen pünktlich, reinlich und in reinlicher Kleidung
vorzustellen bzw. vorstellen zu lassen, falls nicht in anderer Weise für
rechtzeitige Erfüllung der gesetzlichen Impfpflicht gesorgt werden soll.
Den Eltern werden noch besondere Vorladungen zugehen; diese
sind zum Impftermine mitzubringen und auf Verlangen vorzuzeigen.

Königstein (Taunus), den 5. Mai 1914.

Die Polizeiverwaltung: Jacobs.

Städt. Kurverwaltung: Wohnungsnachweis.

Für Anfang Juni bis 4. Juli ein Zimmer mit 2 Betten, ein
Wohnzimmer, eine Stube mit 1 Bett für das Dienstmädchen, und
Beranda gesucht. Offerten an die Kurverwaltung, Zimmer Nr. 3.

Grosse Vorräte

in

Geranien u. Epheugeranien
Fuchsien, Begonien etc.

zu billigsten Marktpreisen, sowie zum Bepflanzen von

Balkonkasten, Blumenbeeten usw.

empfiehlt sich

Gärtnerei Franz Dornauf
Seilerbahnweg **Königstein** Hauptstrasse 1

Telefon Nr. 62



**Wegen Todesfall verschiedene
Möbel zu verkaufen.** Des-
gleichen die seither innegehabte
WOHNUNG

zu vermieten
Georg Pinglerstrasse 5, II. St.
Königstein.

Des **Feiertags** wegen fahre anfiat
Donnerstag schon am

Mittwoch nach Frankfurt
und bitte um rechtzeitige Zuweisung
der Aufträge.

Nachachtungsvoll
Heinrich Weber 2r, Königstein,
Kirchstrasse 8, — Telefon 123 —

Anstreicher

wird gesucht.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Gesucht

in allen Orten, Städten und Dörfern,
wo wir noch nicht vertreten sind, an-
ständige, männliche oder weibliche

Vertreter,

welche der Kundschaft unsere Ar-
tikel: allerfeinste, buttergleiche Mar-
garine, gebrannten Kaffee, Ochsen-
Extrakt, Schinken-Erbs-Wurst,
fetten Margarine-Käse, wöchentlich
frisch, von 1 Pfund an, ins Haus
bringen gegen guten Verdienst.
Es kann auch als Nebenbeschäftigung
von pensionierten Beamten, Hand-
werkern, Arbeitern oder deren Frauen
besorgt werden.

MOHR & Co., G. m. b. H.
Altona-Ottensen.

2 evtl. 3-Zimmerwohnung
neu hergerichtet mit Küche und
Zubehör sofort zu vermieten
Obere Hintergasse Nr. 23.

Wagnerei mit mod. **Masch.**
einger. nebst **Wohn-**
haus und Garten ohne **Konk.** am
Platz (2000 Ginn.) wegen Sterbes.
zu verkaufen oder zu vermieten.
W. Steyer Wwe., Kehlheim i. T.

Ein gut erhaltener
Kinder-Sitz- und Liegewagen
zu verkaufen.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Gut erhaltener kleiner
Kochherd

billig zu verkaufen
Bordere Schlossgasse 3, Königst.

.....

Frachtbrieife und
Eilfrachtbrieife

sind stets vorrätig und werden in
jedem Quantum abgegeben in der
Buchdruckerei **Ph. Kleinböhl.**

Einladung.

Die Herren Mitglieder der Stadtverordnetenversammlung und
Magistrats werden hiermit zu einer Sitzung auf
Dienstag den 19. Mai 1914, nachmittags 5 Uhr,
im hiesigen Rathhause ergebenst eingeladen.

Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Tagesordnung wird um
pünktliches Erscheinen gebeten.

1. Gemeinschaftliche Sitzung der Stadtverordneten und des Magistrats
Wahl eines Beigeordneten.

Die Wahlperiode des Hofschreinermeisters Herrn Seb. Gläsel
abgelaufen.

2. Sitzung der Stadtverordnetenversammlung:

Tagesordnung:

1. Ergänzung der Armenkommission.
2. Erwerb einer Wegeparzelle von den Erben Jakob Georg Schöner.
3. Verkauf einer Wegeparzelle an Herrn Mich. Schöner.
4. Verkauf einer kleinen Parzelle an Herrn Dr. Herrmann.
5. Ankauf einer Wegeparzelle von Herrn Friedr. Bender jr. und
Geheuten Dr. Schwind.
6. Teilnahme an dem am 12. und 13. Juni ex. in St. Goarshausen
stattfindenden Nassauischen Städtetages.
7. Festsetzung der an die Lehrerin Nies für vorläufige Verletzung
der vakanten Lehrstelle zu zahlende Entschädigung.
8. Nachträgliche Bewilligung der Kosten für eine Ehrengabe an
in den Ruhestand getretenen Herrn Hauptlehrer Fleiß.
9. Entwässerung des Taunusinstituts.
10. Arbeiten zur vorläufigen Herrichtung des Kurparks.
11. Rohrerweiterung des Wasserwerks vom Biltal nach der
burgerstrasse.
12. Beteiligung an den Grunderwerbskosten der elektr. Bahn
Königstein-Frankfurt.
13. Festsetzung der aufzunehmenden Anleihe.

Königstein i. T., den 15. Mai 1914.

Der Stadtverordneten-Vorsteher:

Bekanntmachung.

Am **Mittwoch** den 20. ds. Mts., vormittags 12 Uhr, wird
neuen **Kurpark** das bei den Fällungen erübrigte **Holz** ver-
kauft. **Königstein i. T., den 18. Mai 1914.**

Der Magistrat: Jacobs.

Bekanntmachungen für Kehlheim.

Alles im Kehlheimer Gemeindewald noch lagernde **Holz** muß
zum 20. Mai d. Js. aufgerissen und entrindet oder abgefahren
Zu widerhandlungen werden auf Grund des § 12 der Vertheilungs-
bedingungen bestraft.

Kehlheim i. T., den 12. Mai 1914.

Der Bürgermeister: Krenn.

Am **Montag** den 18. Mai d. Js. wird die erste **Rate Steuer**
nebst **Hundesteuer** pro 1914 auf der Gemeindefasse erhoben.
Kehlheim i. T., den 14. Mai 1914.

Die Gemeindefasse: Schmitt.

Buchdruckerei der „Taunus-Zeitung“

Fernruf 44 Königstein i. T. Hauptstrasse

Schnellste Herstellung von Drucksachen
für geschäftlichen und privaten Gebrauch

:: Saubere und gediegene Ausführung ::
Man verlange kostenlose Preisanschläge.

Druck von Zeitschriften, Broschüren,
Katalogen, Prospekten, Zirkularen etc.

Die Buchdruckerei ist mit den besten Maschinen
sowie mit modernem Schrift-Material ausgestattet.

In überaus grosser Auswahl, nur neueste Formen.

Ganz besonders niedrige Preise, bei nur besten Qualitäten.

DAMEN-CONFEKTION

Blusen, Kostümröcke, jeder Art und Qualität

Kostüme (Jackenkleider), Frühjahrs-Paletots :: Staubmäntel, Regenmäntel, Sportpaletots
Jackets, Kinderkleider, Kindermäntel

Unsere Abteilung für **Damenhüte, Kinderhüte etc.**
ist um fast das doppelte vergrößert.

Denkbar grösste Auswahl bei niedrigsten Preisen

Getragene Hüte werden sofort neu aufgarniert.

Kaufhaus Schiff :: Höchst a. M.,

Königsteinerstrasse Nr. 7, 9, 11, 11 a.